Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 107. Sonntag den 4. Mai. 1834.

Deutschland.

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 27. April. Die zu Biberich seit mehreren Wochen angeknüpften Unterhandlungen in Betreff der von Sr. D. dem Herzoge wegen Abtretung des Wallonischen Theils des Großherzogthums Luxemburg an Belgien zu ertheilenden agnatischen Zustimmung sind zwar noch immer im Gange, jedoch verlautet äußerlich nichts nur einigermaßen Zuverlässiges über das Ergebniß, welches dieselben gewähren dürften. Nur so viel hat man bemerken können, daß der von Seiten Oestreichs für diese Unterhandlungen bevollmächtigte Diplomat, Hr. Baron v. Neumann, öftere Reisen zwischen Biberich und Frankfurt macht, woraus Manche schließen wollen, daß die Erledigung dieses Gegenstandes Schwierigkeiten unterliege, zu deren Beseitigung die Mitwirkung des hohen Bundestags unumgänglich sey. — Wie man vernimmt, so hätte sich kürzlich eine sehr hohe Person vollkommen zu Gunsten des Anschlusses von Nassau an den großen deutschen Handelsverein geäußert. Man darf daher wohl hoffen, daß, sobald nur die Aufnahme Frankfurts in diesen Verein nicht mehr zweifelhaft seyn wird, auch von Seiten unserer Staatsregierung die zu diesem Behufe erforderlichen Schritte gethan werden dürften, obschon es Thatsache ist, daß der herzogl. Domänenkasse ein namhafter Verlust daraus erwachsen würde, sofern dieselbe, in Folge des Anschlusses, auf die Erhebung des Mainzolles bei Höchst zu verzichten haben möchte.

Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 23. April. Es haben neuerdings Verhaftungen in Warschau und an der galizischen Gränze statt gehabt. Man soll einem grotzen Komplotte auf der Spur seyn, das von Frankreich aus geleitet wird, und nichts Geringeres beabsichtigt, als durch Meuchelmord der Revolution hülfreiche Hand zu leisten. Mehr bedarf es nicht, um die ganze Verdorbenheit der Parteiführer zu bezeichnen, denen kein Mittel zu schlecht ist, um ans Ziel zu gelangen. Es beweist übrigens auch, von welcher Art die Sache der Bewegungsmänner ist, da sie zu solchen Mitteln greifen müssen, die gewiß nicht geeignet sind, ihnen irgend einen Anhang von rechtlichen Leuten zu verschaffen. Man will wissen, ein junger Mann habe in seinem Verhöre alle Plane der Verschwornen angegeben, und man sey nun bedacht, denselben zuvorzukommen. In jedem Falle ist es ein sinnloses Unternehmen, in Deutschland und Polen durch meuchelmörderische Dolchstöße die bestehende Ordnung umstürzen zu wollen, da in diesen Ländern der Mord bei Jedermann den größten Abscheu erregt, und die Regierungen glücklicher Weise befestigt genug sind, als daß dabei auf den geringsten Erfolg zu rechnen wäre. Man müßte nur den Lyoner und Pariser Aufstand in Anschlag gebracht, und sich des Sieges der Republikaner versichert geglaubt haben, um dann ungestraft die größten Frevel begehen zu können. Gewiß scheint es, daß man den Impuls von Frankreich aus erwartete, um Ende Aprils oder Anfangs Mai's in Deutschland und in dem entfernten Polen einen großen Schlag zu führen. Die verunglückten Aufstände in Lyon und Paris haben nun jene Projekte auch scheitern gemacht, und die Verschwornen dürften nun schwerlich etwas Ernstliches, weder in Deutschland noch in Polen, unternehmen wollen, besonders da sie entdeckt, und alle ihre Plane gekannt sind. Sie werden jetzt lediglich darauf Bedacht seyn, sich der gerechten Strafe zu entziehen. In Galizien sollen auch Verhaftungen statt gefunden haben. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich, vom 23. April. Es verlautet, daß neue Noten der Großmächte unterwegs seyen. Was sie uns bringen, ist wohl in fremden Zeitungen angedeutet, aber nicht bestimmt angegeben.

Bern. Die Gesandten sollen sich, auf Befehl ihrer Regierungen, von hier nach Zürich begeben.

Griechenland.

Den verschiedenen Gesandten am griechischen Hofe ist über die letzte Verschwörung eine Mittheilung zugestellt worden, an deren Schluß es heißt:

„Gegen Ende des Julius und Anfangs Augusts hielten Kolokotroni, Koliopulos und andere Leiter der kapodistrianischen Faktion geheime Zusammenkünfte zu Tripolitza, wo sie Unterschriften zu einer Adresse an den Kaiser von Rußland gegen die Regentschaft sammelten, und ihre Entwürfe unter dem Siegel eines Eides ihren Anhängern ausführlich eröffneten. Zu gleicher Zeit sandten sie Emissarien nach verschiedenen Provinzen ab, um den Kreis der Verschwörung auszudehnen. Konstantinos Bimitriakopulos, viele Jahre lang ein ergebener Offizier Kolokotronis, wurde nach Mittelgriechenland geschickt, um das Militär in jenem Theile des Königreichs in den Plan einzuweihen. Gegen Anfang Augusts reiste Graf Roma von Zante, der sich mit Franz und den Leitern der Opposition verbunden hatte, von Nauplia nach Argos, Tripolitza, Karitene u. s. w. In jedem dieser Orte hielt er geheime Versammlungen, denen ausschließlich Personen der kapodistrianischen Partei beiwohnten und worin er ihnen vorschlug, eine Adresse nicht gegen die ganze Regentschaft, sondern nur gegen zwei ihrer Mitglieder zu entwerfen, um hierdurch unter diese den Samen der Uneinigkeit zu streuen, zugleich um die Partei zu verstecken, von der solche Machinationen ausgingen, und den wirklichen Zweck der Adresse zu verschleiern. Nach Franzens Verhaftung faßten sie, die Schwierigkeit, Adressen an ausländische Mächte zu entwerfen, einsehend, endlich den Entschluß, ihr Ziel durch Gewalt der Waffen zu erreichen, und begannen insgeheim Truppen zu werben und ihren Anhängern die lockendsten Versprechungen vorzuhalten. In verschiedenen Theilen des Peloponneses zeigten sich, auf Anstiften der Leiter der Verschwörung, als ein wohlbekanntes Vorzeichen einer nahenden Empörung, Räuberbanden, welche täglich zahlreicher und in ihren Unternehmungen verwegener wurden. Kolokotronis alte Offiziere in den verschiedenen Provinzen rüsteten sich zum Aufstande, und erklärten ihre Absichten ihren Anhängern. Der Tag zur Schilderhebung des Aufruhrs ward festgesetzt, und die Verschwornen redeten freimüthig mit einander von ihrem Entschlusse, ihre vorzüglichsten Widersacher, ob nun Staatsbeamte oder nicht, in den verschiedenen Provinzen zu erschlagen, und überallhin Feuer und Schwert zu tragen. Auch ist es zu völliger Gewißheit herausgestellt, daß sie entschlossen waren, sich sogar des Meuchelmordes zu bedienen, und man kennt die Namen mehrerer ausgezeichneten Personen, welche die Verschwornen sich zur Vernichtung ausersehen hatten. Ein aufgegangener Brief, datirt Libadia den 24. August, enthält die Ausdrücke: „Alles Militair des griechischen Festlandes steht jetzt auf dem Fluge, und man braucht nur noch in die Trompete zu stoßen.“ Dieß war der Zustand der Dinge, als die Regierung, die von Allem was vorging, die genaueste Kunde besaß, sich zur Verhaftung der Rädelsführer der Verschwörung entschloß, — eine Maßregel, die auf Einmal, wie

durch ein Wunder, die vollkommenste Ruhe herstellte, und die Entwürfe der Mißvergnügten vereitelte; eine Maßregel, ohne welche das Land in diesem Augenblicke sich in alle Gräuel der Anarchie und des Blutvergießens gestürzt sehen würde."

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält folgende Abschrift eines Rundschreibens, welches der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Präsident des Ministerraths, Hr. Martinez de la Rosa, unterm 14. April auf Befehl der Königin-Regentin an die diplomatischen Agenten von Spanien bei den fremden Höfen richtete:

„Anbei übermache ich Ihnen mehrere Exemplare des von J. M. der Königin-Regentin bekannt gemachten „königlichen Statuts zur Zusammenberufung der allgemeinen Kortes des Königreichs."

„Es geht demselben eine J. M. von dem Ministerrathe vorgelegte Auseinandersetzung voran, eine Auseinandersetzung, welche Ihnen zur Genüge den Gesichtspunkt anzeigen wird, aus welchem Sie diesen wichtigen Akt von dem Hofe, bei welchem Sie beglaubigt sind, betrachten lassen müssen.

„Aus dieser Auseinandersetzung springen drei Hauptpunkte hervor, auf welche ich vorzüglich Ihre Aufmerksamkeit lenken muß:

„1. Die Nothwendigkeit, die Kortes zusammenzuberufen, eine durch die förmlichen Bestimmungen unsrer Grundgesetze aufgestellte Nothwendigkeit, welche Gesetze diese Zusammenberufung bei der Thronbesteigung eines neuen Monarchen, zumal wenn derselbe minderjährig ist, so wie ferner in außerordentlichen, schwierigen Umständen, oder dann fordern, wenn es sich von Auferlegung von Subsidien und Steuern handelt.

„Ein anderer Umstand wird ihrem Scharfblick nicht entgehen. Da das Unglück will, daß es einen Prinzen der königl. Familie gibt, der, indem er angebliche Rechte auf den Thron anführt, den Bürgerkrieg unterhält, so ist es dienlich, oder besser gesagt, nothwendig, der Partei der Usurpation allen Vorwand durch Anwendung des einzigen Mittels zu benehmen, welches unsere alten Gesetze und Gewohnheiten in Fällen dieser Art als rechtmäßig anerkennen.

„2. Da die Nothwendigkeit der Zusammenberufung der Kortes dargethan ist, so ist es leicht, zu beweisen, daß man dadurch nur unsere alten Grundgesetze wieder herstellt, indem man sie so zusammenordnet, daß dadurch zum gemeinschaftlichen Nutzen des Thrones und der Völker deren Kraft und Wirksamkeit verstärkt wird. Es gibt in dem königl. Statut keine Bestimmung, die sich in den alten Institutionen der Königreiche, welche die spanische Monarchie bilden, nicht wiederfindet. Das Statut bietet den Vortheil dar, daß es diejenigen dieser Institutionen wieder herstellt, welche mit dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft, ohne Nachtheil noch Gefahr, vereinbarlich blieben, so wie man zugleich andere bei Seite gelassen hat, welche Spuren von dem Charakter der Zeit, wo sie geschaffen wurden, an sich trugen, und die oft selbst dahin zielten, die königl. Gewalt herabzusetzen.

„3. Diese Betrachtung führt natürlich eine andere, an sich selbst sehr wichtige, und welche großen Einfluß auf die Entschließung J. M. gehabt hat, herbei, nämlich: daß die Wiederherstellung der alten Gesetze der Monarchie, welche durch Nichtanwendung nicht abkommen konnten, das beste Mittel zur Befestigung des Thrones ihrer erlauchten Tochter ward. Indem J. M. um diesen Thron die Granden des Königreichs und die Abgeordneten der Städte und Gemeinden vereinigt; indem sie der Nation die königl. Gewalt in der Ausübung des edeln Vorrechts darstellt, politische Reformen und gesellschaftliche Verbesserungen vorzuschreiben, welche den Völkern so viel Blut und Thränen kosten, wenn sie nur auf dem gefährlichen Wege der Revolutionen dazu gelangen, entfernt J. Maj. diese Gefahr und gibt zugleich der Regierung wie den Unterthanen gegenseitige Unterpfänder und Bürgschaften für die Zukunft.

„Zugeständnisse, welche vom Throne ausgehen, und den Stempel ihres hohen Ursprungs an sich tragen; in ganz vorzüglichem Grade monarchische, so wie zugleich der rechten Freiheit der Völker günstige Institutionen; Kortes, worin sich die Hauptklassen des Staats versammeln, und bei deren Zusammensetzung das Eigenthum das erste Element bildet; gesetzgebende Korps, vereinigt auf den Aufruf des Fürsten, der sie suspendiren oder nöthigenfalls ihre Auflösung aussprechen kann, kurz, so viele Vorhersehungen und Bürgschaften, als die Vorsicht deren nur eingeben und die Erfahrung anzeigen konnte, — das sind die Grundsätze des königl. Statuts.

„Allein wie sehr man auch diesen Akt durch die für die Erhaltung der höchsten Autorität nothwendigen Bürgschaften kräftigte, mußte man doch nicht aus dem Auge verlieren, daß das beste Mittel, diese Autorität unverletzt zu erhalten, mit Rücksicht auf den Geist des Jahrhunderts und den Zustand der Nationen im Allgemeinen, nicht darin besteht, den Völkern dasjenige zu verweigern, was sie nach den Grundgesetzen zu fordern berechtigt sind; wohl aber darin, daß die höchste Gewalt zuvorkomme, indem sie in ihrer Weisheit abwägt, wiefern die Zugeständnisse und Reformen nützlich und nothwendig geworden sind, um sie selbst vorzuschlagen und ihre Gränzen zu zeichnen, denen sie dann mit Kraft und Würde Achtung verschafft.

„Die vorstehenden Angaben, verbunden mit den in der Auseinandersetzung der Beweggründe zu dem königl. Statut enthaltenen Entwickelungen, so wie der Inhalt besagten Statuts werden Ihnen zur Regel dienen, um nach den Ansichten und der Absicht der Regierung in Betreff dieser Aktenstücke zu handeln, denen Sie die möglichst größte Publizität geben müssen, indem Sie dieselben zuvörderst dem Kabinet, wobei sie residiren, mittheilen (auf eine mehr oder minder direkte Weise, nach Gelegenheit und Umständen) und dabei Sorge tragen, den wahren Geist dieser Aktenstücke hervorspringen zu lassen, und Sie werden durch alle Mittel, die Ihr Eifer Ihnen an die Hand geben kann, verhindern, daß es dem Parteigeist gelinge, die Meinung zum Nachtheil der rechtmäßigen Sache unsrer erlauchten Königin zu verderben."

Das königl. Dekret, wodurch Hr. Burgos, wie bereits gemeldet, seine Entlassung erhielt, lautet:

„In Betracht der wiederholten Bitten, welche Don Xavier Burgos, mein Minister des Innern, an mich gerichtet, indem er mir auseinandersetzte, daß sein immer schwankenderer Gesundheitszustand ihm nicht länger erlaube, die Last von Funktionen zu tragen, welche unablässigen Fleiß und Arbeit erfordern, so habe Ich für dienlich erachtet, dessen Entlassung anzunehmen, und da Ich ihm einen Beweis meiner Zufriedenheit mit dem Eifer und der Thätigkeit geben will, die er in Vollführung der Reformen zum Besten des Staats gezeigt, so verleihe ich ihm das Großkreuz des königl. und hohen Ordens Karl III.

Aranjuez den 17. April 1834.

Unterz. von der königl. Hand."

Das Ernennungsdekret seines Nachfolgers lautet folgendermaßen: In Betracht der allgemein bekannten Biederkeit, der anerkannten Fähigkeit und der andern sich zu Gunsten des Don Jose Marior Moscoso, Aeltester der Abtheilung des Innern im Staatsrath, vereinigenden Umstände, habe Ich für dienlich erachtet, ihm im Namen meiner vielgeliebten Tochter Donna Isabella II. das durch die Abdankung des Don Xavier Burgos erledigte Ministerium des Innern zu verleihen.

Unterz. von der königl. Hand."

Frankreich.

Die Allg. Ztg. deutet in einer Korrespondenz aus Paris den Standpunkt der Erscheinungen in der neuesten Zeit folgendermaßen an: Die Jakobinische Verschwörung umgriff insbesondere Frankreich und mochte einen Theil Italiens umfassen; in Spanien und Deutschland hat sie kein Terrain; in der Schweiz hegte sie Erwartungen; in Belgien rechnete sie auf den Impuls von Frankreich aus; in England hing sie auf etwas vage Weise mit dem Radikalismus zusammen. Die Häupter hatten ein System, welches den Systemen Benthams, Robespierre's und Condorcets flickweise nachgemacht war. Ganz insbesondere verstanden sie sich auf den Terrorismus. Hier hatten sie einen großen Vorgang in dem Konvent und in einer die Napoleonische Behördenverfassung aufs Allerstraffste anziehenden Administration. Der Plan war, die Individuen arm zu machen, die obern und mittlern Stände in das gemeine Volk unterzutauchen, die Geistlichkeit als Stand aufzuheben, und zu oberst eine Robespierre-Napoleonische Diktatur zu organisiren. Dadurch wäre natürlich die ganze Nation soldatisch geworden; die Tribu-

nen wären die gebornen Offiziere eines solchen Heeres. Man wollte den Staat durch Konfiskationen reich machen, das Kreditsystem aufheben, aus den Staatsgütern gewissermaßen das Volk besolden und ihm seine Geschäfte anweisen — Alles nach den Grundsätzen der abstraktesten Demokratie. Eine solche Republik ertödtet alles Selbststhandeln und Eigendenken; sie konfiszirt jeden selbstständigen Willen und Gedanken im Namen der Staatseinheit durch die Staatsdiktatur. Es ist der alte Traum, den in Athen und Rom die Demagogen oder Volksführer öfter, aber vergebens zu verwirklichen versucht haben; den in der christlichen Kirche die Montanisten, die Wiedertäufer, die Quäcker einführen wollten; den bei den Persern unter den Sassaniden die Anhänger des Mazdak ins Leben riefen; dem die Wechabiten und andere Sekten unter den arabischen Muhamedanern nachgestrebt und welcher im Namen höchster Staatsfreiheit und Souveränetät der gesammten Masse aller Individualität ein Ende machen würde. Diese Geisteskrankheit in allen ihren politischen, religiösen, moralischen und philosophischen Phasen müßte eigentlich in ihrer ganzen Tiefe und Weite studirt und begriffen werden, daher sie sich, in verhängnißvollen Zeiten, unter verschiedenartigen Himmelsstrichen so leicht produzirt — so sehr die Menge aller Ungebildeten, unwissenschaftlichen Menschen wie mit einer furchtbaren Gewalt ergreift und aus ihren Bahnen fortschleudert — so leichten Eingang findet bei unreifer Jugend und ehrgeizigen Soldaten — und daher immer aus ihr eine cäsarische, muhamedanische, Robespierrische, Cromwellische, Napoleonische Soldatenherrschaft erwachsen muß, wo dann diese höchste Anspannung, eben weil sie ihren Gipfelpunkt erreicht hat, zusammenplatzt und die ganze Phantasmagorie, diese Mirage (fata morgana, Luftspiegelung) in der Sandwüste, sich in ihr baares Gegentheil verläuft.

An Disziplin hat es der jakobinischen Verschwörung nicht gefehlt, aber an Köpfen. Die wahren Häupter dachten und redeten wie im Jahre 1793; aber andere Bewerber flochten schon sogenannte Saint-Simonistische Ideen hinein und verwirrten ihnen den Kram. Außerdem zersetzte man den alten jakobinischen Spiritus mit romantischen Essenzen und Oelen, mit einem krausen Wirrwar aller Gedanken. Besonders die jungen Leute waren in einer solchen Konfusion, daß bei vielen aus dieser Ueberspannung, Auf- und Durcheinanderrührung ein wahres Geisteschaos sich entwickeln mußte. So kam mit den verschiedenen höchst konfusen Tendenzen Trennung in die Reihen. Klubs thaten sich in den Klubs auf, purzelten und wirbelten durcheinander. Man behandelte sich zum öftern gegenseitig, wie man Ludwig Philipp oder die Karlisten zu behandeln pflegt; man verhöhnte sich und griff sich an. Das Assoziationsgesetz schien jedoch, wegen der gemeinsamen Gefahr, allen wieder Einheit zu geben. Da dieses Gesetz so abgefaßt ist, daß eigentlich alle Verbindung und Körperschaft jeglicher Art dadurch als aufgehoben erscheinen muß, so zählte man auf das bestimmteste auf den Unwillen des Handwerksmanns. Trotz den Grundsätzen der franz. Revolution, und seit Jahrhunderten theilt sich dieser in Korporationen ein, weil er ihrer nöthig hat in seinen Bedrängnissen, so wie der Ehre des Gewerbs und seiner innern Moralität wegen. Auch geschah es, daß der Handwerksmann anfing ernste Besorgnisse zu hegen, zu murren; mit dem Allen waren jedoch die untern Klassen noch keineswegs dem Jakobinismus geködert. Unter Unteroffizieren, und hin und wieder unter Lieutenants und Soldaten mag es Rottirungen gegeben haben; aber bei ihnen herrschte schon zu viel Selbstgefühl, um blindlings mit einem rohen Haufen oder einer unsinnigen Jugend gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Militärs stellten sich in dieser Hinsicht bei Seite. Als es endlich, wider den Willen der Chefs und trotz wiederholter Kontreordres, zu Ausbrüchen kam, in Lyon und anderswo, versagte der Soldatengeist seinen Beistand dem Emeutengeiste derjenigen, die eigentlich nicht zu dem Handwerksstande gehören, sondern einen Mischmasch aus Leuten aller Stände bilden, deren Vermögensumstände oder deren Köpfe im Zustande vollkommener Zerrüttung sich befanden. Das Heer nahm gegen den gemeinen Mann eine Art Revanche wegen der Juliusrevolution, ohne dabei an Karlismus noch Orleanismus zu denken. Das ist der Standpunkt, glaube ich, von dem die ganze Erscheinung der letztern Tage sich am klarsten überschauen läßt.

— In der Sitzung des Zuchtpolizei-Gerichts zu Paris, vom 28. April, wurde das Urtheil über die Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte, welche Arbeiter zu Koalitionen aufgereizt hatten, gesprochen. Das Gericht verurtheilte, in Erwägung, daß die meisten Angeklagten bereits eine lange Zeit in Haft gesessen, die Hrn. Lebon, Mathe und Lemonnier zu einer 3jährigen, Vignette zu einer 2jährigen, Dufraize wegen seines jugendlichen Alters zu einer 6monatlichen, und Royer, Efraem, Pasquier-Labrüyere, Perrard und Allart, wegen Mangels an Einsichten zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe.

— Der Courrier de Lyon sagt: Mehrere Zeitungen haben die während unsers sechstägigen Bürgerkriegs durch die Kanonenkugeln und Feuersbrünste verursachten Verwüstungen zu höchst übertriebenen Summen angeschlagen. Wir glauben, daß weniger als 5 Millionen hinreichen würden, die Eigenthümer und Miether der beschädigten Häuser zu Lyon sowohl, als in den zur Stadt gehörenden Gemeinden zu entschädigen.

Paris, vom 29. April. Die mit der Prüfung der von der Regierung begehrten außerordentlichen Kredite, zur Verstärkung der Armee in diesem und dem folgenden Jahre, beauftragte Kommission der Deputirtenkammer stattete in der heutigen Sitzung ihren Bericht ab. Sie trug darauf an, für 1834 nur 12,176,300, und für 1835 nur 9,769,000 Frks. zu bewilligen. Die Regierung hatte für die beiden Jahre 36,456,000 Frks. begehrt.

Belgien.

Der Senat nahm in seiner Sitzung vom 30. April den Gesetzvorschlag in Betreff der Eisenbahn, so wie ihm derselbe von der Deputirtenkammer überkommen war, mit 33 Stimmen gegen 8 an.

Brüssel, vom 1. Mai. Gestern Abend sanktionirte der König den Gesetzvorschlag über die Eisenbahn. Dieses Projekt ist also definitiv Gesetz des Staats geworden.

Wir erfahren, daß die Arbeiten in der ersten Hälfte von Mai beginnen werden, und man hofft, daß die Bahn von Brüssel nach Mecheln im Monat November fertig seyn wird. Während des Baues dieses Theils werden auf andern Punkten Ankäufe von Boden und Erdarbeiten bewerkstelligt werden.

— Hr. Beaulieu ist gestern nach Berlin abgereist, um dort seinen Geschäftsträgerposten wieder zu übernehmen.

— Es soll Rede davon seyn, Hrn. v. Muelenaere an des Hrn. Goblet Stelle zum bevollmächtigten Minister am preußischen Hofe zu ernennen.

— Der hohe Militärgerichtshof setzt noch immer seine Untersuchung in der Sache der Plünderungen vom 5. und 6. April fort.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 3. Mai.

Angekommen: G. L. Haentjes von Rotterdam mit 1680 Ctr. — Stamm von Arnheim mit 400 Ctr.

Abgefahren: Wedel nach Arnheim mit 900 Ctr.

In Ladung liegt: F. Loehr nach Mainz. — G. W. Schelten nach Rotterdam bis den 9. d.

Wasserstand 4 Fuß 5 Zoll.

Anzeigen.

Die Berichtigung der von den für 5 Monate fälligen direkten Steuern zurückstehenden Beträge wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Düsseldorf den 2. Mai 1834.

Der Steuer-Kassen-Rendant,
Lücker.

Häuser-Verkauf.

Die den Erben Schopen zugehörigen, dahier nebeneinander liegenden vier Häuser: 1. B. 666 in der Elberfelderstraße, 2. B. 668 in der Elberfelderstraße an der Ecke zur Canalstraße mit Einfahrtsthor, 3. B. 671 in der Canalstraße, 4 B. 672 in der nämlichen Straße mit Garten,

werden am 5. Mai Nachmittags 3 Uhr im gewöhnlichen Verkaufslokal bei Herrn Breitenstein in der Volkerstraße öffentlich zum Ankauf ausgestellt. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 25. März 1834.

Euler, Notar.

Am Montag den 12. Mai 1834, Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Herrn Leopold Krings zu Bilk 46 Nummern Eichen und einiges Faschinenholz aus den Antheilen der Pastorat und der Kirche zu Bilk auf Bilker Gemarke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Holz steht auf der 68., 69. und 80. Gewald.

Conin x.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die bei Spellen gelegenen sogenannten Carthäuser Weiden, ehedem dem Herrn Baron von Eotzhausen gehörig, parzellenweise oder im Ganzen zu verkaufen, und, bei nicht annehmlichen Geboten, auf Jahre zu verpachten. Diese Weiden, groß 219 Morgen 128 Ruthen voll, stehen in der ersten Klasse, und sind vermöge ihrer Lage bisher vor Versandung geschützt geblieben. Der Kaufpreis kann binnen 5 Jahren in gleichen jährlichen Raten abgeführt werden. Der Termin ist auf Dienstag den 13. Mai Vormittags 10 Uhr, in dem Hause des Herrn Hartmann in Spellen angesetzt und wird gleichzeitig ein Vorrath von circa 27,000 Pfund Heu auf Credit versteigert werden.

Spellen den 17. April 1834.

Meller,
Steuer-Einnehmer in Düren.

Mobilien-Verkauf,

welcher auf Ansteben des Herrn Hauptmanns von Heyne hierselbst, in der Infanterie-Kaserne am Dienstag den 6. dieses Monats Mai, Nachmittags 2 Uhr, in dessen Wohnung verziehungshalber statt finden wird.

Unter den zu verkaufenden Gegenständen befinden sich Schränke, Tische, Bettstellen, Stühle, Küchen- und allerlei Hausgeräthe, so auch ein Klavier, und jene Gegenstände befinden sich fast alle in ganz neuem Zustande.

Aschert.

Unerhört wohlfeiles Werk!!

Eine Lieferung von 16 Seiten groß Octav mit 4 Kupfertafeln zu 6 Kr., 1½ Ggr., 2 Sgr.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung in Stuttgart erschien so eben:

Welt-Gemälde-Gallerie,

oder

Geschichte und Beschreibung aller Länder und Völker, ihrer Religionen, Sitten, Gebräuche u. s. w.

Bearbeitet
von
Artaud, Alexander Delaborde, Champollion-Figeac, Denys, Dureau de la Malle, Hereau, Jouannin, Pouqueville und
vielen Anderen,
deutsch
von
Dr. C. A. Mebold.

10 Bände mit 800 bildlichen Darstellungen von Lagen wichtiger Orte, alten und neuen Denkmälern, Trachten, Geräthschaften, Kunstsachen und andern Gegenständen.

2te und 3te Lieferung. Mit 8 Kupfern.
Preis 2 Sgr. pr. Lieferung.

Der ausführliche Prospektus über dieses ausgezeichnete Werk ist in jeder Buchhandlung (in Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner) gratis zu haben. — Alle 8 bis 14 Tage erscheint ununterbrochen eine Lieferung.

So eben sind bei mir erschienen:

Alphabete von J. Heinrigs 18 Heft, enthält gotische alt und neu deutsche Schrift, Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein Blatt zur Erinnerung an die erste heilige Communion, allen christlichen, zu Religion und Gottesfurcht erzogenen Söhnen und Töchtern gewidmet. Preis 10 Sgr.

Düsseldorf im April 1834.

Carl Heinrigs.

Einem kunstliebenden Publikum habe ich die Ehre mich mit einer Auswahl der sich durch ihre Vorzüglichkeit auszeichnenden tafel- und flügelförmigen Pianoforte, Erstere mit Metallplatten, aus der Fabrik von Heinrich Knauss in Koblenz bestens zu empfehlen. Der ungetheilte Ruf, den diese Instrumente sich sowohl durch klang- und kraftvollen Ton, als durch eigenthümliche, solide und elegante Bauart erworben haben, verschafft mir die Ueberzeugung, dass sie jeder billigen Anforderung der Kenner vollkommen Genüge leisten werden, um so mehr, da der Preis derselben im Verhältniss gegen andere nur äusserst billig genannt werden kann.

Neuss den 1. Mai 1834.

F. Hartmann,
bei Erben Birken.

Separations-Anzeige.

Nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen löste sich die unter uns bestandene Gesellschafts-Handlung auf und geschieht die Abwickelung des Geschäfts unter gemeinschaftlichem Obligio.

Unsern Handlungsfreunden machen wir darüber die ergebenste Anzeige mit dem Bemerken, daß Frau Wb. J. A. Engels das Geschäft für ihre eigene Rechnung fortsetzt.

Werden den 26. April 1834.

Engels et Haumann.

Frischer Maitrank per Maß 9 Sgr. bei
Wilh. Schneeloch,
Bolkerstraße Nr. 493.

Zwanzig bis dreißig Fenster für Mistbeete geeignet stehen billig zu verkaufen bei Glaser- und Anstreichermeister Mathias Pfegfeidel, Mühlenstraße Nr. 202.

Wegen Körperschwäche habe ich mich veranlaßt gefunden, meinen seit einer Reihe von Jahren bestandenen Gasthof

„zur Stadt Prag"

hierselbst abzugeben und daher denselben heute meinem Schwiegersohne, dem Herrn Friedrich Pick, käuflich übertragen.

Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Magdeburg den 1. Mai 1834.

J. G. Keßler.

Mich auf obige Anzeige ergebenst beziehend, empfehle ich meinen obengenannten Gasthof und füge die Versicherung hinzu, daß es meine angelegentlichste Sorge seyn wird, jeden mich mit seinem Besuche Beehrenden aufs sorgfältigste und zur Zufriedenheit zu bewirthen.

Friedrich Pick.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am ersten März dieses Jahrs glücklich und gesund von meiner letzten Pilgerreise von Rom und Loretto hierselbst angekommen bin. Meine erste Reise dauerte vom 16. Febr. 1832 bis den 11. Mai 1832, die zweite trat ich am 23. October 1833 an. — Große Gnade hat mir Gott bei diesen meinen Reisen bewiesen und ich weiß meine Dankbarkeit auf keine würdigere Weise an den Tag zu legen, als durch den Dienst christlicher Liebe und Barmherzigkeit. Deßhalb habe ich mich entschlossen, mein Leben der Pflege der Kranken zu widmen und mache hiermit bekannt, daß ich jeden Kranken, welcher meine Hülfe wünscht, ohne Unterschied der Person dieselbe mit Freuden darbiete.

Margarethe Sturm,
Bergerstraße Nro. 832.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Marktstraße nach der Oberbilkerstraße Nr. 1346 verlegt habe.

Wilhelm Prehr, Kreis-Thierarzt.

Wohnungsveränderung.

Da ich meine Wohnung von der Mertinsgasse nach der Neustraße in das Haus des verlebten Herrn Hofbuchdrucker Stahl verlegt habe, so beehre ich mich dieses meinen geehrten Gönnern anzuzeigen. Dankend für die mir bisheran erzeigte Wohlgewogenheit, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Düsseldorf den 3. Mai 1834.

Wittwe Schnaas,
Schweinemetzgerin.

☞ Wohnungs-Veränderung.

Von heute an setze ich mein Spezerei-Geschäft Rheinstraße neben dem Heidelberger Faß C. Nr. 823 fort, welches meinen Gönnern hiermit ergebenst anzeige.

Düsseldorf den 4. Mai 1834.

A. Morro.




Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer J. H. Stamm, von Arnheim kommend, traf gestern, und Schiffer G. L. Haentjes, am 29. d. von Emmerich abgefahren, heute Morgen hier ein. Ersterer wird zur direkten Fahrt nach Arnheim und den Zwischenorten Freitag den 9. d. Nachmittags 4 Uhr, mit ihm gleichzeitig an selbigem Tage Abends, Schiffer J. A. Breynck nach Rotterdam nnd Amsterdam, die Ladung schließen.

Düsseldorf den 3. Mai 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Sonntag den 4. Mai Tanzmusik auf der Steffensburg; für billige und gute Weine so wie auch für frischen Maitrank ist bestens gesorgt.

P. Steffens, zu Oberbilk.



Ein alter einspänniger, so wie auch ein neuer Korbwagen, nebst einer im guten Zustande befindlichen leichten einspännigen Birutsche stehen billig zu verkaufen bei
F. Fleckenstein,
Hohestraße Nr. 1194.



[227] Eine Birutsche für 4 Personen, die zu einem Postwagen gut geeignet ist, steht zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Eine bequeme Reisebirutsche steht billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Sattler Zeppenfeld.

☞ Freitag Abend ist in hiesiger Stadt ein in Papier eingewickelter Haarring, woran eine kleine goldene Schnalle und Schildchen befindlich, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben bei der Expedition dieses Blattes gegen angemessene Belohnung abzugeben.

B. Nr. 454 Bolkerstraße- und Hundsrückenecke sind drei möblirte Zimmer mit drei Betten zu vermiethen.

---

[229] Ein Billard, welches noch in gutem Zustande und neu bezogen ist, steht mit Zubedör zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Oelpreise zu Neuß am 2. Mai 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	38	15	—
dito pr. Mai	38	15	—
Rüböl auf Lieferung pr. Okt.	36	15	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.